

Verbundkatalog Kalliope

Ludwig, Paula
o.O., 1931-08-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

27. August 31

Du hast mir viel verrichten, Bousels, indem du mir einen
so langen guten Brief schreibst. Ja, es tut wohl, einmal
wieder eine andere Einschüttung spüren zu dürfen, als wie
die des Schmerzes.

Vielleicht war es richtig, daß ich erst den jungen Modersatz
der Bitterkeit ausbrühen mußte um das Gefäß wieder rein
für ein reines Getränk zu machen.

Ich war wie ein Pferd im Rennen, das so grausam
gepeitscht wurde, daß es am Ende über das Ziel hinausstieß,
in ein Wesenloses, nicht mehr gültiges Bereich.

Es ist schwer von dort zurückzukommen und die vernünftige
Sangart auszuwählen. Schwieriger wie jemals ist die Verbindung
mit der Umwelt geworden. Solange ich eine Adresse habe
und ich keine Harmonie in meinem Dasein herstellen kann.

Meinen inneren Gesetz nach würde ich jetzt eine Bettlerin
der Landstraße werden oder den Leben einer Damsel für mich
dürfen. Aber nun ist der Wald so dünn man ohne Polizei
eine Hütte aufschlagen darf. Wir sind in einem Staat hin-
gelangen der keine Freiheit mehr erlaubt.

Wenn ich jetzt nach Berlin gegangen bin, so habe ich mit
diesem Schritt diese Freiheit wieder gemacht. Ich habe die
Zugehörigkeit an Ninas Seite und den gedachten Tisch freiwillig
verlassen, weil ich fühlte, daß ich dort nicht für das Leben
darin, was das einzig Lohnenswertes an meinem Leben ist;
den Dienst an der Kunst zu erfüllen. Ich habe es bisher
fast so meint als Diktator zu gelten, ich habe kein Gewicht
auf meine Meinung gelegt und es ist das erste mal daß
ich ein Recht habe, es laut auszusprechen. Meine Rückkehr
nach Berlin bedeutet einen großen Sieg über alles
zweifelhafte, Triebhafte, über Blut und Dunkelheit.
Ich habe mit diesem äußeren Schritt gegeben, daß
ich kein Recht mehr an das Erlebnis habe, daß ich erst
gestalten muß was ich geworden bin. Wenn ich dir in dieser
Zeit würde und häufig schreiben, so müßt du wissen
daß ich alle meine Kräfte zur Verteidigung der Bresche brauche
da wir der Feind am gefährlichsten war. Ich dachte
nicht überall sein in diesem Kampf und versagte

an manchen Stellen und manche Fehler. Aber jetzt so ich den
Hauptfeind, meine Leidenschaft so überwunden habe, daß
sie mich dienen muß zu etwas Schönerem, jetzt kann ich
mich auch denen wieder zuwenden die ich vernachlässigen
wurde.

Ich erkenne jetzt mit Klarheit, wie hart und bestimmt und
das Schicksal mich genau dahin geführt hat wo ich
hingehöre. In die Einsamkeit des Dienenden am Geist.
Dass diese Einsamkeit keine Verlassenheit mehr ist, das
dank ich seinen liebevollen Taten.

Nun ist fast alles gut und ich bin froh das ich hier bin
und das ich mich dem neuen Dasein. Ich bin ganz allein in
der Wohnung und ich hoffe ich kann es bleiben mit deiner
Hilfe.

Auch ich will gerne auch weiter die Bestimmung des Besseren
auf mich nehmen. Denn ich fürchte, kein Mensch kann ganz
nach seinem eigenen Sinne leben, vielmehr ist die Illusion
notwendig. Sie wäre sicher auf einer anderen Basis in
andere Verkleidung auch vorhanden. Ich brauche nur
an die Namen zu denken die mir wichtig sind und deren
Biographie ein ähnliches Mißverhältnis aufweist.

Wenn du mir die nächsten Wochen in der vorgeschlagenen
Weise helfen willst so danke ich dir sehr dafür.

Ich hoffe, ich kann dir beweisen, das Deine Geduld
kein Verstummen ist.

Ich weiß für, das du dich einmal freuen wirst,
das du es warst, der mir das Stück Brot reichst, das
ich noch brauche - ohne Gnade lebt kein Mensch -

Nun laß mich ich weihen und in jene Stille zurück
in der die Früchte reifen

Deine Paula.

Die nachfolgenden Blätter sind in bei Seligenschein
Zurkenntnis, sie sind nicht wichtig - sie nehmen
nur Stellung zu einigen Punkten aus Deinem Brief.

